

Mein erster Tag in einer Plenarsitzung

Am 17. März 2010 wurde es mir zum ersten Mal ermöglicht, eine Plenarsitzung des streng bewachten Reichstagsgebäudes des Deutschen Bundestages live mit zu verfolgen. Leider war es nicht so einfach in die Plenarsitzung zu kommen, denn die Saaldiener am Rande der Besuchertribünen bewachten den Saal überaus akribisch. Kein leichter Einstieg also für eine Praktikantin ohne besondere Befugnisse. Nach ein paar Minuten Wartezeit gelang es mir jedoch, volle zwei Stunden die Debatte um das Haushaltsgesetz 2010 mit zu verfolgen.

Beschwingt durch die anfängliche Ruhe im Plenarsaal hörte ich den Debatten interessiert zu. Doch nach jeder Ruhe folgt bekanntlich der Sturm. Dies war auch zu erwarten, denn die Herkulesaufgabe „Haushalt konsolidieren und Wachstum schaffen“ in Frau Merkels Rede während der Generaldebatte, schrie nahezu nach Aufstand seitens gegnerischer Parteien. Von Zurufen, Beifall und mehrfachen Unterbrechungen geprägt wurde innerhalb der Haushaltsdebatte heftig diskutiert.

Dabei stellt man sich die Frage: zeugte die Veranstaltung von überpräsentem Mitteilungsbedürfnis oder ging es hier schlichtweg darum, seine Position so gut wie möglich darzustellen, um andere von seiner Meinung zu überzeugen? Denn die meisten Politiker waren hauptsächlich damit beschäftigt, alles andere als charmante Polemik zu betreiben. Dabei schien ihnen fast jedes Argument, welches sie in ihrer Meinung bestärkte, Recht zu sein. Mimik und Gestik qualifiziert einzusetzen zeugt meiner Meinung nach von überzeugender Selbstdarstellung. Diese wurde insbesondere während den Debatten gekonnt eingesetzt; sehr wahrscheinlich um zu signalisieren, dass man seine Konkurrenten fachkundig mit Argumenten übertrumpfen kann. Doch von professioneller oder nicht professioneller Polemik sollte hierbei eigentlich nicht die Rede sein. Schließlich geht es darum, unser Land zu regieren. Politik zu machen, anstatt Wahlkampf zu betreiben. Dabei stellt sich mir die allgegenwärtige Frage: Was ist Politik überhaupt? Gehört es innerhalb der Politik geradewegs dazu, sich zu „streiten“? Es wäre der Job eines jeden Politikers, präsent zu sein, um sich selbst gut darzustellen, der Öffentlichkeit zeigen, dass man hinter seinen Aussagen steht, sagte man mir. Inmitten der gesamten Haushaltsdebatte saß ich nun da, wollte mich am liebsten einmischen, doch das Schild vor der gläsernen Tür der Besuchertribüne bat mich eindringlich, Zurufe und Meinungskundgebungen zu unterlassen. Obwohl ich mich „nur“ auf der Besuchertribüne des Reichstages befand, fiel es mir außerordentlich schwer, unparteiisch zu bleiben und nicht jeden Moment die Präsidialebene aufzusuchen, um den einen oder anderen Abgeordneten zur Rede zu Stellen.

Höchstwahrscheinlich orientieren sich die meisten Politiker an dem Konsens „the survival of the fittest“. Auf Deutsch: Der Anpassungsfähigste überlebt [bzw. gewinnt].

Ist Politik demnach Reden durch Überzeugung und um zu überzeugen zugleich? Oder geschieht es nach dem Motto: der Klügere gibt nach, während der Schwächere verliert?

All diese Fragen und noch Weiteres erhoffe ich mir nun während meiner weiteren Praktikumszeit erschließen zu können.

Anuschka Wojciechowski